

Hartmut Schötz

Andenken an den fränkischen Autor G. Harro Schaeff-Scheefen

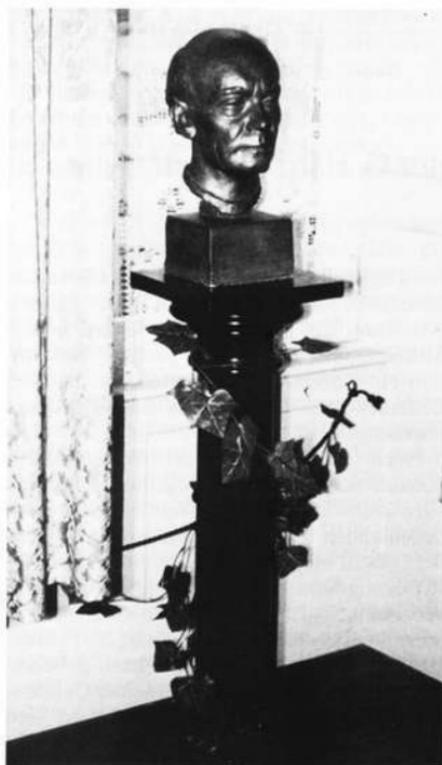
Vor wenigen Wochen erschien im Verlag Wilfried Epe, Bergatreute, das Buch "Geliebtes Franken". Auf 172 Seiten hat die Witwe des am 20. Mai 1984 verstorbenen Autors eine kleine Auswahl seiner Werke der dreißiger und fünfziger Jahre neu drucken lassen, nachdem die Bücher ihres Mannes vergriffen waren und immer wieder danach gefragt wurde. Das Buch enthält teilweise bebilderte Kurzgeschichten sowie eine Auswahl seiner Gedichte. Mit seinen gelungenen Gedichten behandelt Schaeff-Scheefen Themen wie den Jahreslauf oder die Liebe. Mit seinen Kurzgeschichten führt uns der Autor beispielsweise nach Dinkelsbühl, Rothenburg/T., Würzburg, Kirchberg/Jagst und nach Ansbach, die Stätte seiner Kindheit und Jugend. Auf Seite 98 lesen wir die Worte, die ihm sein Großvater Wellhöfer mit auf den Weg gab: "Es kommt nicht darauf an, wieviel man hat, sondern darauf, was man aus dem macht, was man besitzt. Vielleicht wirst du einmal reich sein, Bub, vielleicht bist du aber auch einmal froh, wenn du nur einen Holzlöfel zum Essen hast. Nicht die Armut ist das Schwere, sondern ob man sie als Last empfindet oder sie gelassen, heiteren Herzens trägt." Über die Zweiflüssestadt Wertheim erfahren wir, daß 779 in der ersten Königszeit Karls des Großen († 814) ein Graf Kunibert dem Stift Fulda Güter in Wertheim und Bischofsheim schenkte. Als am 22. Oktober 1009 Kaiser Heinrich II. dem Bischof Heinrich von Würzburg eine Urkunde über Wertheim ausstellte und siegelte, war an der Taubermündung schon ein reger Handel und der Ort Wertheim dieser Zeit dürfte auf der Halbinsel zwischen den zwei Flüssen gelegen haben. Auf Seite 159 erfahren wir, daß der Creglinger Altar das reifste und schönste Werk des spätgotischen Bildschnitzers Tilman Riemenschneider aus Würzburg und

etwa um 1503 entstanden sei. Der fränkische Meister habe zum ersten Mal in der damaligen Kunst die Himmelfahrt Mariens in den Mittelpunkt eines Altars gestellt und mit ihm ein Kunstwerk geschaffen, das zu dem Bedeutendsten gehöre, was das Abendland überhaupt besitze.

Nach dem Wunsch der Witwe Harro Schaeff-Scheefens, die seinen Nachlaß verwaltet, kommt der Verkaufserlös den bedeutenden Schaeff-Stiftungen in Kirchberg/Jagst zugute.

Der als Schriftsteller weit über die Grenzen Frankens hinaus bekannte Georg Harro Schaeff-Scheefen wurde am 12. Februar 1903 als Georg Schäff in Ansbach geboren. Bis zum Jahre 1923 lebte er in seiner Geburtsstadt. Von 1924 bis 1929 betätigte sich Schaeff-Scheefen mit Vorträgen im Bildungswesen seines Berufsverbandes. In seine Wahlheimat Kirchberg/Jagst führte ihn der Weg im Jahre 1936. Bis zu seinem Tode am 20. Mai 1984 sollte er dieser Stadt mit seiner Wohnung treu bleiben, und dort ist er auch begraben.

Hervorgetreten ist Harro Schaeff-Scheefen durch eine Vielzahl von Schriften und Vorträgen. So war er ab 1951 ständiger Dozent an den Deutschen Volkshochschulen und Volksbildungswerken und ab 1958 Leiter und Geschäftsführer des Volksbildungswerkes Kirchberg/Jagst. Bis in seine letzten Lebensjahre arbeitete er an Literaturbesprechungen, Musikkritiken und an Kunstberichten für verschiedene Tageszeitungen. Weiter schrieb er 1947 das biblische Spiel "Der verlorene Sohn" neben vier weiteren Laienspielen. Manche seiner Bücher erschienen in hohen Auflagen, so der Kunstführer durch Dinkelsbühl in 35.000 Exemplaren und der Kunstführer durch Bad Mergentheim in 15.000 Exemplaren. Das in Rothenburg/T. erschie-



Eine Schaeff-Scheefen-Büste im Kirchberger Museum
Foto: Schötz

nene Buch "Geliebte in Franken" erlebte fünf Auflagen. In seiner 1929 erarbeiteten Aufsatzreihe "Wanderungen in Franken" berichtet er auch über seine Geburtsstadt Ansbach, wo der Heimatforscher Justizrat Dr. Adolf Bayer sein Lehrmeister war.

In einer Tausend von Karten umfassenden Kartei erfaßte er 1936–1940 im Stadtarchiv Rothenburg/T. alle Archivmaterialien in denen etwas über öffentliche Gebäude, Befestigungen oder über Privathäuser der Reichsstadt zu finden war. Leider ist diese Sammlung am Ostersonntag 1945 bei dem Brand von Rothenburg/T. durch Luftangriff vernichtet worden.

Von 1934 bis 1938 hielt Harro Schaeff-Scheefen beim damaligen Reichssender

München, Studio Nürnberg, regelmäßige Funkvorträge und Lesungen über lebende bekannte und unbekannt fränkische Dichter. Diese sind in der Anthologie "Die Unbekannten", wovon 1934 der 1. Band und 1937 der 2. Band erschienen ist, teilweise enthalten. Nicht nur für die Stadt Rothenburg/T. von herausragender Bedeutung ist Schaeffs 1950 erschienenes Werk "Rothenburg/T., Schicksal einer deutschen Landschaft". Es zeigt die Zerstörung der Stadt Rothenburg im Zusammenhang mit der Sinnlosigkeit des Krieges.

Lebenslang sammelte der Autor zusammen mit seiner Frau Caroline, die in Kirchberg als Lehrerin und Schulleiterin tätig war, Einrichtungsstücke, Porzellan, Glas, Schmuck und Textilien aus der Zeit des Biedermeier (circa 1820–1840). Drei Räume hat das Ehepaar Schaeff in der ehemaligen Kirchberger Lateinschule als Stiftung eingerichtet. 1982 ist die Schaeff-Stiftung innerhalb des Sandel'schen Museums in der Kirchberger Kirchstraße noch zu Lebzeiten des Autors eröffnet worden. Das Museum beherbergt heute neben der bedeutenden Schaeff-Stiftung die von Kriegsgerichtsrat Sandel gestiftete Zinn- und Fayencesammlung, ein kleines Schulmuseum sowie eine größere Erzgebirgssammlung. Es ist jeweils von Anfang April bis Mitte Oktober jeden Sonntag geöffnet.

Die Biedermeierzimmer sind – von der Tapete bis zu Geschirr und Bildern – originalgetreu ausgestattet. In einem weiteren Raum des Museums sind neben einer größeren Anzahl der Veröffentlichungen von Harro Schaeff-Scheefen auch Orden und andere Ehrenzeichen ausgestellt, die dem Künstler verliehen worden sind. So erhielt er für seine literarische, historische und kulturelle Arbeit die Ehrenmitgliedschaften der Max-Dauthendey-Gesellschaft, Würzburg, des Fränkischen Autorenkreises und des Verbandes Fränkischer Schriftsteller. Außerdem wurde G. Harro Schaeff-Scheefen mit der silbernen und goldenen Max-Dauthendey-Medaille, dem Bundesverdienstkreuz am Bande und dem goldenen Ehrenring der Stadt Kirchberg an der Jagst ausgezeichnet.

Hartmut Schötz, Feuchtwanger Straße 9,
8800 Ansbach

„Freunde der Würzburger Residenz“

Ein neuer Verein stellt sich vor

Am 18. November 1990 wurde in den Hofkellerei-Weinstuben der Würzburger Residenz ein neuer Verein gegründet, der inzwischen über 100 Mitglieder aufweist. Zur Gründungsversammlung eingeladen hatten neben mir u. a. Filipp Graf Schönborn, der Würzburger Großkaufmann Hermann Kupsch, und Professor Dr. Stefan Kummer, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Würzburger Universität.

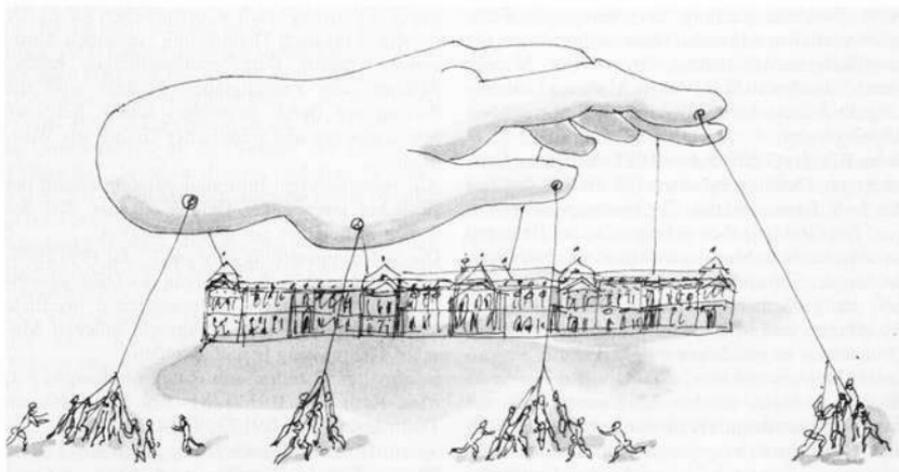
Die Gründung eines Vereins mit der Residenz als Dreh- und Angelpunkt schien mir spätestens zu dem Zeitpunkt unumgänglich, als sich in Würzburg ohnmächtiger Zorn gegen die Pläne der Stadtverwaltung regte, ausgerechnet unter dem Rosenbachpark der Residenz eine Tiefgarage zu bauen.

Schon vor der Gründung wandten sich einige Kunsthistoriker an die UNESCO, unter deren ausdrücklichem Schutz als Weltkulturerbe die Residenz bereits seit 1981 steht. Zum Zeitpunkt der Gründung im November

verfaßten sieben Würzburger Vereine, darunter auch der Frankenbund, eine Protestresolution, die dem Würzburger Oberbürgermeister überreicht wurde. Dieser Resolution schlossen wir uns selbstverständlich an, und dankten den engagierten Vereinen für die vorab schon geleistete Arbeit.

Die Konzentration aller Kräfte eines Vereins auf nur ein einziges Kunstobjekt ermöglicht rasches und konsequentes Reagieren auf alle bekanntwerdenden Probleme. So wurde binnen weniger Tage Protest gegen die Art der Abpollerung des Residenzplatzes mit primitivsten verzinkten Rohren eingelegt.

Zwar entstand der Verein aus aktuellem Anlaß, doch war den Gründungsmitgliedern klar, daß nach Abwehr des Projektes der Tiefgarage eine Vielzahl anderer Aufgaben wartet. Insbesondere wird sich der „Arbeitskreis Architektur“ um Prof. Dr. Kummer mit der Baugeschichte der Residenz befassen, speziell auch mit der turbulenten Zeit unmit-



Das Motto des Vereins „Freunde der Würzburger Residenz“, gestaltet von Curd Lessing: manus protegens